

— Autobahnzubringer —

«Wichtig für wirtschaftliche Entwicklung»



Wo soll die Autobahn in Zukunft durchführen? (Symbolbild: Pixabay.com)

(kho) Der Autobahnzubringer Appenzellerland hat es doch noch ins Strategische Entwicklungsprogramm (Step) Nationalstrassen 2024–2027 geschafft. Wann und ob der Autobahnanschluss realisiert wird, bleibt aber weiterhin unklar. Dies hänge auch von der Volksabstimmung «Sicherung der Nationalstrassen» im kommenden November ab, sagt der Bauherr Ruedi Ulmann auf Anfrage.

Warum ist der Autobahnzubringer wichtig für den Kanton Innerrhoden?

Ruedi Ulmann: Appenzell ist zwar nicht so stark vom Durchgangsverkehr betroffen wie Herisau. Der Zubringer Appenzellerland ist aber für die wirtschaftliche Entwicklung von Innerrhoden strategisch relevant. Trotz vermehrtem Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr wird der Personen- und Schwerverkehr auf den Strassen auch in Zukunft weiter zunehmen.

Wie ist der Stand der Dinge?

Aktuell werden mit dem Astra sogenannte Korridorstudien durchgeführt, um die Situation sämtlicher Verkehrsträger zu beurteilen. Es betrifft den Korridor N25 St.Gallen–Appenzell, zwischen St.Gallen-Winkeln, Herisau und Appenzell. Die Arbeiten erfolgen in enger Zusammenarbeit mit betroffenen Kantonen, Städten und Gemeinden. Die diskutierten Lösungen gilt es nun weiter zu verfolgen. Ich bin zuversichtlich, dass im nächsten Step konkrete Massnahmen für das Appenzellerland erfolgen werden.

Wann ist mit der Realisierung des Autobahnzubringers zu rechnen?

Das wird sich auf Bundesebene entscheiden. Wann und ob ein Ausbau realisiert werden kann, hängt auch von der Volksabstimmung zum Nationalstrassenausbau im November ab. Ich hoffe daher sehr auf eine grosse Unterstützung und Beteiligung der Innerrhoder Bevölkerung bei der Abstimmung.

Es bestehen verschiedene Verkehrsführungsvarianten. Was wäre aus Appenzeller Sicht die optimale Lösung?

Verschiedene Varianten müssen nun im Detail geprüft werden. Um einen optimalen Anschluss an das Autobahnnetz zu erhalten, wäre eine Umfahrung Herisau sowie ein Anschluss mit Wachteneggstunnel in Richtung Gossau Industriereal ideal. Für mich priorität ist der Ausbau des Rad- und Gehweges entlang der N25 in Richtung Hundwil–Herisau. Schon alleine diese Massnahme würde den Hauptverkehrszubringer Appenzell enorm entlasten.



Ruedi Ulmann, Bauherr. (Bild: zVg)



Innovationsgeist ausdehnen

Die neue Regionalpolitik geht in die Umsetzungsrunde 2024 – 2027



Der kürzlich eingeweihte Skills Park in Brülisau wurde vom Rad- und Mountainbikeclub (RMC) Appenzell initiiert und durfte von einem NRP-Beitrag profitieren. (Bild: Eveline Schiegg)

«NRP» auch schon mal gehört? Dahinter versteckt sich die Abkürzung «Neue Regionalpolitik». Eigentlich ist das Thema nicht neu: Die neue Regionalpolitik wird im Kanton Appenzell Innerrhoden seit 2008 umgesetzt. Sie fokussiert in der aktuellen Runde auf heimische Werkplätze, touristische Angebote ohne Erhöhung der Frequenzen sowie die wirtschaftliche Vernetzung über Kantonsgrenzen hinaus.

Katja Hongler

Die Absicht der NRP gründet darin, weniger stark besiedelte Regionen abseits der Ballungszentren wirtschaftlich zu fördern, da sie stärker betroffen sind von Abwanderung und Fachkräftemangel. Konkret bedeutet dies, dass Ideen und Projekte, die attraktiven Wirtschafts- und Lebensraum in ländlichen Gebieten schaffen, unterstützt werden. Nebst öffentlichen Geldern steuert die NRP auch Wissen und Vernetzungsmöglichkeiten bei. In der Amtssprache klingt die Definition so: «Die

Neue Regionalpolitik des Bundes ermöglicht die Förderung von Projekten, welche die Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit der ländlichen Regionen stärken. Die aus dem Fonds für Regionalentwicklung gewährten Finanzhilfen werden je zur Hälfte vom Bund und von Kantonen getragen.»

«Werkplatz» und «Tourismus»

Das Umsetzungsprogramm stützt sich auf die beiden übergeordneten Schwerpunkte «Stärkung des Arbeitsplatzes Appenzell Innerrhoden» und «Förderung der Tourismusdestination Appenzell». Markus Walt begleitet die NRP schon seit 2012 und sagt: «Die Umsetzung anhand zweier Schwerpunkte hat sich seit 2016 bewährt, daher werden wir auch in der nächsten Periode auf diese Bereiche fokussieren und gleichzeitig den Perimeter vergrössern.» Die Projekte wurden von Unternehmerinnen und Unternehmern, von Verbänden oder auf Anstoss des Amts für Wirtschaft initiiert. Das Querschnittsthema Digitalisierung wurde als eigener Handlungsbereich in das aktuelle Programm aufgenommen: Dabei geht es um neue, digitale Lösungen sowie branchenübergreifende

Technologien. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass sich der Tourismussektor gut für NRP-Projekte eignet. So etwa die Kampagne «Guet, göll, gratis ond grüe uf Appezöll!» zur Förderung des öffentlichen Verkehrs oder der Kletterpark beim Kronenberg sowie der Pilotversuch mit Appenzeller «Pop-up Stores» an ausserkantonalen Standorten zur Promotion von Appenzeller Produkten.

Radius erweitern

In der Vergangenheit wurden auch Innovationen aus dem Gewerbe unterstützt, wie etwa «Appenzeller Urdinkel» von der Bäckerei Böhli, welche den Anbau von Dinkel in der Landwirtschaft fördert. Ein anderes Beispiel ist der Coworking Space «Frischloft» in Appenzell. Dieser wurde 2018 von einer Gruppe Appenzeller Unternehmen gegründet und hat mit dieser neuen Form der Zusammenarbeit ein trendiges Angebot geschaffen. Gerade kürzlich wurde der SkillsPark Brülisau für einheimische wie auswärtige Biker und Bikerinnen eröffnet, der ebenfalls von einem NRP-Beitrag profitieren konnte. Markus Walt möchte aber auch die kantonsübergreifende Vernetzung weiter fördern und nennt zwei Beispiele: «Als Pilotprojekt für die Berggebiete wird in Zusammenarbeit mit dem Kanton Appenzell Ausserrrhoden ein «E-Nachschlagewerk für das Bauen an historischen Häusern» umgesetzt. Und mit Inos konnte ein Unterstützungsangebot für KMU initiiert werden, bei welchem beispielsweise eine Kooperation zwischen der Fachhochschule OST und der Innerrhoder Firma Wyon AG entstand.»

Wer entscheidet über Förderfranken?

Die Lenkungsgruppe NRP prüft und begleitet die Projekte. Sie entscheidet bei Beiträgen bis zu 10 000 Franken. Dieses Gremium besteht aus sieben Vertretenden von unterschiedlichen Wirtschaftssektoren und wird von Markus Walt präsiert. Grössere Projekte mit einer Unterstützung über 10 000 Franken leitet sie an die Wirtschaftsförderungskommission weiter. Vorsitz der dreiköpfigen Wirtschaftsförderungskommission, bestehend aus Regierungsvertretern, hat Landammann Roland Dähler.

Förderbeiträge 2024 – 2027. (Quelle: Amt für Wirtschaft, Appenzell Innerrhoden)

Total	770 000	770 000	2 000 000
	Kanton	Bund	Darlehen
Ziel 1: Werkplatz Appenzell	290 000	290 000	
Ziel 2: Tourismusdestination	380 000	380 000	2 000 000
Flankierende Massnahmen (Fachstelle für NRP)	100 000	100 000	
Ziel 1: Stärkung Werkplatz Appenzell Innerrhoden Die Massnahmen im Rahmen der NRP verbessern die Rahmenbedingungen, entlang der Handlungsbereiche, für die Volkswirtschaft im Allgemeinen und die Unternehmen im Speziellen. Ziel 2: Förderung der Tourismusdestination Appenzell Die Tourismusdestination steigert ihre Wertschöpfung ohne signifikante Erhöhung der Frequenzen. Die Chancen der Digitalisierung für die Tourismusdestination werden genutzt.	Kriterien für Förderprojekte – Beitrag zur Standortqualität – Beitrag zu einer regionalen Wertschöpfungskette – Exportorientierung – Kooperation mit relevanten Partnern – Finanzielle Nachhaltigkeit des Projekts – Ökologische und soziale Nachhaltigkeit des Projekts – Qualität des Projektmanagements		

— «Mit Liib ond Seel» —

«Superhost» vom Himmelberg



Regula Huber vermietet oberhalb von Gonten Ferienwohnungen. (Bild: Katja Hongler)

(kho) Auf dem Hügelzug oberhalb Gonten erwartet die Gäste von Regula Huber eine prächtige Weitsicht auf den Alpstein. Seit 18 Jahren vermietet sie an der Himmelbergstrasse eine Dreizimmer-Ferienwohnung auf ihrem Bauernhof. «Unsere Gäste bringen uns den Urlaub nach Hause», sagt sie strahlend. Da sie als Bauernfamilie nicht für längere Zeit auf Reisen gehen können, schätzt sie den Austausch mit ihren Gästen sehr. «Einige suchen die Ruhe hier oben, andere helfen gerne im Stall mit.»

Beliebt bei Familien

Insbesondere Familien sind sehr interessiert am Leben auf dem Bauernhof, weiss Huber. Es gäbe Eltern, die wollen ihren Kindern bewusst vor Augen führen, wie die Milch ins Kühlregal beim Supermarkt kommt. «Und die sind dann manchmal überrascht, dass wir die Kühe zwei Mal täglich melken müssen», fügt sie an. Der «Bläss» sei auch beliebt bei den Kindern. «Und die Hennen oder die Hofkatze lassen sich ebenfalls gerne von den Kindern streicheln», sagt die vierfache Mutter und Bauernfrau. Die meisten Stammgäste sind Landsleute oder kommen vom nahen Ausland. Andere reisen von England, Irland oder gar den USA an. «Ausländische Gäste buchen unsere Ferienwohnung hauptsächlich via «Airbnb», sagt die erfahrene und herausragend bewertete Gastgeberin – ein sogenannter «Superhost» gemäss Airbnb-Bewertung. «Diese Plattform hat unseren Gästeradius schon vergrössert», bemerkt sie. Insgesamt erfolge etwa die Hälfte der Buchungen über Airbnb und die andere Hälfte werde über den Appenzeller Tourismus oder direkt über ihre Website auf sie aufmerksam. Die internationalen Gäste haben die Appenzellerin auch motiviert, Englisch zu sprechen. «Ich habe zwar keinen Kurs besucht, aber mit der Zeit habe ich immer mehr Wörter dazugelernt, sodass ich mich mittlerweile gut verständigen kann.» Und wenn sie dann gemeinsam mit ihren Gästen am Tisch sitzen und ihnen einen Alpenbitter offerieren, «dann kommt man immer ins Gespräch, egal in welcher Sprache».

Gästepause im Winter

Von Ostern bis November beherbergen sie laufend Gäste, meistens bleiben sie eine Woche, in wenigen Ausnahmen nur ein Wochenende. Das bedeutet auch, dass immer viel los ist auf dem Hof und das Familienleben manchmal ein bisschen kurz kommt. «Als die Kinder klein waren, habe ich mir deswegen viel mehr Gedanken gemacht», sinniert Huber. Die vier Töchter sind mittlerweile zwischen 16 und 22 Jahre alt. «Die Älteste ist ausgezogen, die anderen drei setzen sich heute noch gerne an den Tisch zu den Gästen», sagt sie und resümiert: «Es war schön und bereichernd für unsere Kinder, weil sie immer andere Gspänli zum Spielen hatten und neue Freundschaften knüpften.» Man müsse eine gewisse Offenheit haben und ein feines Gespür für die Bedürfnisse der jeweiligen Gäste. Ein Beispiel: «Manchmal benötigen die Ankömmlinge erst mal Ruhe, dann halten wir uns bewusst zurück.» Und auch sie als Familie bräuchten Ruhephasen – diese Stille kehrt jeden Winter ein. Dann bleibt die Ferienwohnung geschlossen, bis im Frühjahr eine neue Gastesaison auf dem Himmelberg startet.